

Eine Wildschwein-Treibjagd oder ein seltenes Erlebnis [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

7. November	Turbenthal.
14. "	Zürich.
21. "	Kloten, Bülach.
28. "	Marthalen.
5. Dezember	Affoltern.
12. "	Zürich.
19. "	Uster.
25. "	(Weihnacht) Uetikon.
25. "	" Korbas.
31. "	(Silvester) Winterthur.

G. Weber, Pfarrer.

Kantone St. Gallen und Appenzell.

A. Für die Katholiken: In St. Gallen am ersten Sonntag des Monats im Pfarrhaus-saale zu St. Othmar durch Herrn Vikar Bischoff.

B. Für die Protestanten: 1. In St. Gallen in der Herberge zur Heimat, Gallusstraße 38, am 7. März, am 4. Juli und am 31. Oktober. Beginn 1/2 11 Uhr, gehalten von Herrn Dir. Bühler. Für die Taubstummen von der Stadt St. Gallen finden noch besondere Versammlungen statt, zu denen durch Karte eingeladen wird. 2. In Rheineck und Buchs, auf besondere Einladung hin, durch Herrn Pfarrer Gantenbein von Reute.

Kanton Luzern.

Gottesdienste für die Taubstummen in der Diaspora der Innerschweiz sind trotz der relativen Verbesserung des Fahrplans mit Schwierigkeiten verbunden, da die Kontingente zu sehr verschiedenen Zeiten hier eintreffen würden. Sie mußten auch jedesmal noch hier verpflegt werden, da eine Rückkehr am Vormittag ausgeschlossen wäre. Wir haben aus diesen Gründen uns noch nicht entschließen können, die Gottesdienste wieder aufzunehmen. Auch die diesjährige Weihnachtsfeier muß fallen gelassen werden.

Pfr. Albrecht, Luzern.

Kanton Thurgau.

Voraussichtlich wird mindestens viermal im Jahr eine Taubstummen-Zusammenkunft veranstaltet.

Pfr. Wartenweiler,
in Roggwil (Thurgau).

Kanton Glarus.

Frau Dr. Mercier in Glarus wird die Taubstummen nach Gutfinden zu Gottesdiensten einladen.

Zur Unterhaltung

Eine Wildschwein-Treibjagd oder ein seltenes Erlebnis.¹ (Schluß.)

In der Folge aber wob sich leise, ganz leise ein Netz um sie, das schließlich immer dichter wurde. Bald entdeckten sie, daß sie manche Neigungen und Regungen gemeinsam hatten, daß ihre Ansichten oft übereinstimmten und ihre Charaktere miteinander harmonierten.² Auch der Schalk lag in ihren Augen und offenbarte sich mitunter sogar in den Arbeiten des Künstlers, indem er seinen Schöpfungen ganz originelle diskrete³ Formen einzuverleiben mußte, die sich beim Nähersehen leise als urwüchsige Karikaturen⁴ erwiesen, die dem Ganzen keinen Eintrag taten, sondern ihm vielmehr einen besonderen Reiz verliehen. Da Fräulein Cornelia Wolmarans eine intime⁵ Blumenfreundin war und für die gelbe Marschall Nil-Rose geradezu schwärmte, spiegelte Hugo Bunjes ihr in einer launigen Stunde vor, daß man in seiner alten Heimat Holland diese Rosen unter der Bezeichnung „Cornelia-Rose“ in Handel bringe. Die ohnehin schon gewitzigte, blonde Schöne ließ sich diesmal nicht so leicht auf den Leim führen; sie wolle erst forschen, ob dem wirklich so sei, gab sie mit entzückendem Liebreiz zurück und bezauberte hierbei durch ihr Rot den jungen Maler derart, daß er, auf der Bockleiter stehend, nicht umhin konnte, sie einzuladen, sich einmal die geringe Mühe zu geben und die „Königin unter seinen Rosen“ etwas näher anzusehen. Bei diesen Worten streckte er dem jungen Mädchen die Hand gleichsam zur Hilfe entgegen, Cornelia Wolmarans schwang sich empor und stieg etliche Sprossen an der Bockleiter hinauf, bis sie dicht vor dem Maler stand. Während sie nun hier oben die Entdeckung machte, daß er in die schönste der Rosen ihren Namen eingetragen hatte, fühlte sie sich von ihm umschlungen; dann zog er sie näher an sich — sie hatten den Schlüssel zu ihren Herzen gefunden. Was in dieser Stunde höchster Selig-

¹ Wir bitten das Versehen zu entschuldigen, daß der Schluß dieser Erzählung nicht in die Dezembernummer aufgenommen wurde.

² harmonisieren = zusammenpassen.

³ diskret = verschwiegen.

⁴ Karikatur = Zerrbild, Frage, Spottbild.

⁵ intim = vertraut.

keit weiter geschah, war die Aeußerung der reinen Liebe zweier glücklicher Menschenkinder, die sich fürs Leben gefunden zu haben glaubten.

Während Hugo Bunjes und Cornelia Wolmarans ihr Geheimnis sorglich hüteten, gediehen die Arbeiten des jungen Malers in einer Weise, daß sie Herr Wolmarans vollauf befriedigten. Namentlich der „Herbst“, ein Motiv aus jener Wildschwein-Treibjagd im Schwarzwald, fand den ungeteilten Beifall des alten Jägers; und in einem schlittschuhlaufenden Bärchen im „Winter“ konnte man die Züge Fräulein Cornelia Wolmarans mit dem Maler Hugo Bunjes erkennen, die Hand in Hand, im Flügelschritt auf marmorblankem Eise, umgeben von herrlichster Winterlandschaft, wie sie nur ein regelrechter Frost hervorzaubern vermag, still dahinglitten.

Wieder war ein Jahr verstrichen. In der Taubstummenanstalt Riehen rüstete man auf das Jahresfest im Juni. In den Wartesälen im alten badischen Bahnhof in Basel und im Zuge, der die Teilnehmer nach Riehen führte, rief man sich gegenseitig zu: „Wißt ihr die Neuigkeit schon? Hugo Bunjes hat sich mit Fräulein Wolmarans, der einzigen Tochter des reichen Wechselsensals, verlobt!“ ... Unverholene¹ Ausrufe der Bewunderung hier, ungläubige oder lange Gesichter dort! Wer aber noch an der Tatsache gezweifelt hatte, der konnte sich von der Richtigkeit des Gerüchtes alsbald überzeugen; denn beim Verlassen des Bahnhofes am Ziel sah man die beiden Verlobten der Anstalt zustreben. Als man sich späterhin im schönen Anstaltsgarten erging,² ließ sich die Aeußerung aus vieler Mund hören: „Die passen aber auch trefflich zusammen!“ Auch merkte man bald, wie gut sie sich verstanden, der schmucke Maler Hugo Bunjes und seine liebe junge Braut Cornelia Wolmarans. Natürlich waren sie überall an diesem ereignisfrohen Tag der Gegenstand des Gesprächs, sowohl unter den Vierjinnigen als bei den hörenden Gästen des Festes. Im großen Speisesaal wie im Hofetat tat man sich gütlich an Schokolade und Wecken oder an Bier und Käse. Der Spender war unter den Komitierten in der Person des gönnerhaften Sensals Wolmarans. Später zerstob sich die Menge nach allen Richtungen der Windrose, die einen zu Fuß, die andern per Bahn nach Hause kehrend. —

¹ uüberholen = ohne Scheu.

² sich ergehen = lustwandeln, herumspazieren.

Vierzehn Tage später wurde Hugo Bunjes eines Abends Zeuge eines Unfalles, der unter Umständen böse Folgen hätte nach sich ziehen können. Im Begriffe, sich in den Taubstummen-Alpenklub zu begeben, wo über einen im August stattfindenden Ausflug beraten werden sollte, gewahrte er, wie von der Austraße-Kreuzung ein vor ein Bauerngefährt gespanntes Pferd dahergesprengt kam, das offenbar vor dem heranbrausenden Zug scheu geworden war. Da sich zudem das eine Hinterrad vom Wagen losgelöst hatte, wodurch die Bäuerin und ihre beiden Kinder schon in eine äußerst kritische Lage geraten waren — etliche zusammengebundene leere Körbe waren schon herabgefallen und lagen im Straßenstaub — stürzte sich Bunjes, die Gefahr sofort erkennend, beherzt in die Zügel des aufgeregten Pferdes und brachte es etwas weiter unten zum Stehen, so daß die Insassen mit heiler Haut ihre Heimfahrt ins Elsaß fortsetzen konnten, nachdem man das weggesprungene Rad wieder angebracht hatte. Glücklicherweise nahm auch der mutige Retter keinen Schaden. —

Saison morte¹ überall! Zu den vielen Städten, die sich jeweilen in den heißen Augusttagen die zur Restaurierung² ihrer schwankenden Gesundheit in die Sommerfrische — sei es aufs Land, sei es ins Bad — zu begeben pflegen, gehörte alljährlich auch der dicke Sensal Wolmarans. Heuer reiste er nach dem Engadin und zwar in Begleitung seiner Tochter Cornelia. In Pontresina nahmen sie für etliche Wochen Kuraufenthalt. Auch Cornelias Bräutigam, der mit einem Herrn v. Salis und dem seit ungefähr einem Jahr von Basel nach Zürich übergesiedelten Polen Kosciuszko eine Bergtour in Graubünden verabredet hatte, stellte sich nach der zweiten Woche für einige Tage in Pontresina ein, bis ihn der nämliche Zug, der seine beiden Reisegefährten herbrachte, dem Gesichtskreis seiner Braut, die ihren einsamen Vater nicht verlassen wollte, so sehr es sie auch in die Berge zog, entriückte. Die Ahnungslose! ... So entzückend die Berninagruppe mit ihrem ewigen Eis und Schnee ist: sie bietet mit ihren Klüften und Spalten auch Gefahren und Schrecknisse, und manch einer hat dort sein Grab gefunden. Auch Hugo Bunjes sollte diese Tour

¹ Saison = Jahreszeit, morte = tot. Saison morte = leblose Jahreszeit, wo wenig Leben herrscht oder wenig Handel und Wandel vor sich geht, gilt besonders für die heiße Jahreszeit.

² restaurieren = wiederherstellen.

ins Berninamassiv zum Verhängnis werden, denn das Schicksal wollte es, daß der junge Mann, der übrigens ein geübter Bergsteiger war und schon vielen Gefahren im Hochgebirge getrotzt, und hin und wieder dem Tode in die Augen geschaut hatte, diesmal nicht mehr lebend zurückkehren sollte. Bei der Traversierung¹ eines Firns² wurden die drei Touristen, die nicht angefeilt waren, unvermutet von einem Stein Schlag heimgesucht, wobei Bunjes, von einem größern Stein direkt auf den Kopf getroffen, zusammenbrach, auf dem schlüpfrigen Schnee ins Rutschen geriet und schließlich lautlos in die schaurige Tiefe stürzte. Herbeieilende Sennen, die den Vorgang beobachtet hatten, fanden den Unglücklichen nach längerem Suchen blutig und zer Schlagen auf einer Geröllhalde liegend.

Die Kunde vom Unglück, dem der hoffnungsvolle, allgemein beliebte, junge Mann auf so tragische Weise zum Opfer gefallen war, erfüllte alle, zumal seine Schicksalsgenossen, mit Bestürzung und hinterließ bei jedem ein schmerzliches Bedauern. Seiner schwer geprüften Braut, welche die niederschmetternde Nachricht schier fassungslos³ machte, wendete sich denn auch die aufrichtigste Teilnahme zu. Ihr Vater, dem dieses Ereignis stark zu Herzen ging — denn er glaubte, daß auch ein gebildeter Taubstummer eine Hörende glücklich machen könne — ordnete auf Wunsch seiner Tochter die Ueberführung der Leiche nach Basel an. Seither hat man des Destern eine schwarzgekleidete, junge Dame auf den schönen, stillen Gottesacker im Wolf bei St. Jakob pilgern sehen und niemand würde in den bleichen Zügen die einst so rosige Braut des schaffensfreudigen Malers Hugo Bunjes, seine süße Cornelia Wolmarans, wiedererkannt haben. Inzwischen hat ein Jahr das andere abgelöst. Nunmehr umschattet ein ganzer Wald von Koniferen (eine Blumenart) das schmucke Grabmal, dessen weißer Marmorstein sich enge hineinschmiegt in das Dunkelgrün zweier ineinandergeschlungener Thujas (eine Baumart) während das Ganze wie ein Baldachin⁴ von einer prächtigen, wohlgeformten Trauerweide überspannt wird, deren Zweige wie schwer von Leid den Erdboden fast berühren.

¹ traversieren = durchqueren, überschreiten.

² Firn = Gletscher.

³ fassungslos = vor Schrecken fast den Verstand verlierend.

⁴ Baldachin = Traghimmel (man denke z. B. an den Bethhimmel).

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Thurgau. Auf den 1. Advent (30. November) waren die thurgauischen Taubstummenv abermals eingeladen, diesmal nach Weinfelden, wo ihnen im Unterrichtszimmer neben dem evangelischen Pfarrhaus Lichtbilder aus dem Leben Jesu geboten wurden, womit sich ihr neuer Geistlicher, Herr Pfarrer Wartenweiler aus Roggwil, einführte. Prächtige Bilder waren es, die sich vor unsern entzückten Augen entrollten. Vom armen Christuskinde im Stalle zu Bethlehem bis hinauf auf die Richtstätte Golgatha ging der Leidensweg des Menschensohnes. Prächtige Charakterköpfe und typische,¹ markante² Gestalten wurden im Bilde gezeigt. Wie ganz anders waren Land und Leute von dazumal mit ihren Sitten und Gebräuchen im Vergleich mit heute! Wer hätte nicht auch gerne jener Bergpredigt beigewohnt, wo der Herr und Meister Worte des ewigen Lebens sprach? Mitunter tauchten auch Bilder auf, die uns von der Anstalt her bekannt und lieb waren, so der Sichtbrüchige, die Reinigung des Tempels usw. Geradezu hinreißend ist die Darstellung des Jesusknaben im Tempel und ergreifend das Haupt voll Blut und Wunden mit der Dornenkrone. Wir preisen euch, ihr großen Geister und Meister der Malerei jenes alten, aber lebenswahren und erhabenen Stils!

Zum Thema gegenseitigen gemütlichen Austausches übergehend, ist zu erwähnen, daß auf ergangene freundliche Einladung von Herrn Pfarrer Menet in Brunnen beschlossen wurde, im kommenden August eine Reise auf das Rütli am Vierwaldstättersee zu machen, und zwar mit folgender Route:³ Frauenfeld = Zürich = Zug = Luzern = Rütli = Birmen = Rigi = Arth = Goldau = Rapperswil; eventuell könnte sich dieser Ausflug zu einem eigentlichen schweizerischen Taubstummenvtag gestalten, so daß sich an diesem Tage nicht nur die Schicksalsgenossen und Genossinnen der Schweiz die Hand reichen, sondern auch die Herren Taubstummenvpfarrer sich sehen könnten. Diese Anregung bedarf aber noch der Erdauerung. Die „Schweizer. Taubstummenvzeitung“ könnte hiezu als Sprech-

¹ Typisch = vorbildlich, mustergültig.

² Markant = hervorstechend, auffallend.

³ Route = Reisetweg.